Gedenkfeier zu Ehren Robert Limperts am Rathaus fand große Resonanz

Erinnerung an das Ende des Krieges

Lions-Club stiftete Granittafel für das Mahnmal am Bahnhofsplatz

ANSBACH (lh) – Bei zwei Veranstaltungen gedachten gestern viele Ansbacher der Opfer des Zweiten Weltkriegs in der Rezatstadt: Mittags wurde am Rathaus, an dem zur selben Stunde vor 60 Jahren der Nazigegner Robert Limpert ermordet wurde, ein Kranz niedergelegt. Am späten Nachmittag enthüllten dann Vertreter der Stadt und des Lions-Clubs am Luitpold-Denkmal am Bahnhofsplatz eine Gedenktafel zu Ehren aller Menschen, die bei den Luftangriffen im Februar 1945 starben.

Deutlich mehr Bürger als zu den Kranzniederlegungen zu Ehren Limperts in den vergangenen Jahren waren zu der kurzen Gedenkfeier gestern um 12.30 Uhr in den Rathaushof gekommen. Eingefunden hatten sich nicht nur Vertreter der Politik, der Kirchen, Schulen und Verwaltung sowie der US-Armee, sondern auch etliche Ansbacher, die nicht im öffentlichen Leben stehen: darunter sowohl Menschen im Rentenalter als auch Jugendliche. Zum Beispiel war ein Religionslehrer mit einer Gruppe von Neuntklässlern von der Weinbergschule zugegen, die ihre Solidarität mit dem jungen Widerstandskämpfer, der aus christlicher Motivation heraus gehandelt hatte, bekunden wollten. Einige der Schüler sind Ministranten, wie es einst auch Limpert gewesen war.

Oberbürgermeister Ralf Felber blickte auf die Geschehnisse an Limperts Todestag vor 60 Jahren zurück und las einen Auszug aus einem von dem jungen Nazigegner und einigen Freunden gedruckten antifaschistischen Flugblatt vor. In Ansbach habe es, das zeige die Person Limpert, Menschen gegeben, „die den verbrecherischen Charakter“ des NS-Regimes erkannten und die auch den Mut zu handeln aufbrachten, betonte Felber: „Seiner mutigen Tat und seiner Opferung wollen wir gedenken.“

Dr. Wolfgang Schoeneck (links) und Oberbürgermeister Ralf Felber enthüllten gestern die neue Gedenktafel.

Dr. Hans Stützer, der einst zusammen mit Robert Limpert und zwei weiteren Freunden die Flugblätter druckte *(wir berichteten in unserer Serie „60 Jahre danach“)*, hätte gern an der Gedenkfeier teilgenommen, wie er der FLZ telefonisch erklärte. Aus gesundheitlichen Gründen konnten er und seine Frau allerdings nicht von ihrem Wohnort bei Stuttgart nach Ansbach kommen.

Wie berichtet, hat der Ansbacher Lions-Club eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Bombenopfer in der Rezatstadt gestiftet. Die Granitplatte, die nun am Sockel der Luitpoldbrunnen-Fragmente am Bahnhofsplatz angebracht ist, wurde gestern am späten Nachmittag enthüllt. Sie trägt die Inschrift: „Am 22. und 23. Februar 1945 erfolgten um die Mittagszeit schwere Luftangriffe auf Ansbach. Es kamen mehr als 500 Menschen ums Leben. Den Toten zum Gedenken.“

Der Präsident des Ansbacher Lions-Clubs, Dr. Wolfgang Schoeneck, erklärte, mit der Tafel sei nicht nur dieses Gedenken an die Toten verbunden. Vielmehr weise sie „uns auch immerwährend darauf hin, ja sie gemahnt uns, dazu beizutragen, dass derart schrecklicher Kriegswahn nie mehr über uns hereinbricht“. Die Gedenktafel habe an den Resten des Luitpoldbrunnens ihren Platz gefunden, da dieser Brunnen genau an jenem 23. Februar vor 60 Jahren zerstört wurde, an dem so viele Ansbacher ihr Leben verloren. Auch die Aufstellung der 1997 bei Bauarbeiten entdeckten Fragmente der Brunnenskulptur war vom Lions-Club finanziert worden.

Oberbürgermeister Ralf Felber blickte bei der Gedenkfeier im Rathaushof auf den Todestag von Robert Limpert zurück. Zu der Veranstaltung waren auch Schülerinnen und Schüler gekommen. *Fotos: Albright*

Oberbürgermeister Felber schilderte am Bahnhofsplatz die Ereignisse des 18. Aprils 1945, an dem mit dem Einmarsch der Amerikaner und der Besetzung Ansbachs der Krieg für die Rezatstadt zu Ende ging. Die Gedenktafel solle künftig die Passanten zum Nachdenken bringen und „den Torso zu einem echten Denkmal werden lassen“. Erinnern sei wichtig, sagte Felber, „denn wer sich erinnert, kann Gefahren für die Zukunft bannen“.

Der OB dankte dem Lions-Club für die „großzügige Stiftung“ und appellierte, dass „alles in unserer Macht Stehende“ getan werden müsse, „damit nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgehen wird“.